



NOVI SAD ALS ERINNERUNG UND ALS FIKTION

Jurij Lotman beschreibt in seinem Text über die Symbolik St. Petersburgs und über die Problematik der Semiotik der Stadt, wie in der russischen Prosa der Konflikt St. Petersburgs als „künstlerischer Text“ und St. Petersburg als „Metasprache“ die gesamte semiotische Geschichte der Stadt durchzieht.

Die Stadt ist in der Tat ein Raum der Konflikte. Man kann sie tatsächlich als „künstlerischen Text“ lesen, jedoch auch als „Metasprache“. In diese Phänomene, wie auch in deren Konflikt insgesamt, fügt sich das Erlebnis der Stadt ein. Dieses Erlebnis ist per se ambivalent, weil man – gemäß dem Prinzip des Lesens – die Stadt auf unterschiedliche Weise liest und interpretiert, je nachdem, welchen Blickwinkel das Subjekt einnimmt, das die Stadt wahrnimmt. Damit einher geht auch die Frage, wann und in welchem Augenblick sich die Stadt als Ansiedlung in einen lesbaren künstlerischen Text verwandelt und dadurch eine Reihe Konflikte produziert, natürlicher und künstlicher, zufälliger und unausweichlicher, des Textes und der Sprache. Diese Frage taucht auch im Zusammenhang mit der offenkundigen Tatsache auf, dass Novi Sad als Stadt in den vergangenen Jahrzehnten in zahlreichen zeitgenössischen Romanen thematisiert wurde, selbstverständlich nicht ohne seine angesehenen Vorgänger. Diese literarische Tatsache ist umso offenkundiger, als dass Novi Sad in an sich guten Romanen thematisiert wird, die geschrieben werden, und neue Genres, sprachliche, rhetorische und stilistische Merkmale zeitgenössischen prosaischen Ausdrucks und narrativer Strukturen formen. Die Frage, die sich aus Lotmans semiotischem Modell ergibt, ist, ob Novi Sad in diesen Romanen als „künstlerischer Text“ im ständigen Konflikt mit der „Metasprache“ gelesen werden kann.

In einem der Texte, die wir Ihnen mit der Einladung zu diesem Gespräch über den Novi Sader Roman übermittelt haben, finden sich die folgenden Sätze, die eine der möglichen Definitionen der Stadt unterbreiten. Erlauben Sie mir, Ihnen diese Sätze in Erinnerung zu rufen.

Eine Stadt stellt den Inbegriff und größten Ausdruck einer bestimmten Zivilisation und Kultur dar. Von 3500 vor unserer Zeitrechnung bis ins 20. Jahrhundert wird jede einzelne Zivilisation in den Symbolen der Stadt verkörpert – Kirchen, der Akademien, Justizpalästen, Marktplätzen. Die Stadt und ihre Bewohner waren so die Geschichte hindurch durch den Raum (Versammlungsorte), die Staatsangehörigkeit, Geschichte, Tradition und Sprache definiert und verbunden. Die symbolische und ethische Bedeutung der Stadt veränderte sich im Laufe der Geschichte – beispielsweise wurde die Stadt zur Zeit der Aufklärung als Verkörperung der Tugend, im Viktorianischen Zeitalter als Verkörperung des Lasters und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts als Verkörperung bedrohlicher Macht gesehen – aber bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts (waren) Städte homogen genug, dass sich mit einer einzigen Interpretation all ihre Bewohner erfassen ließen. (Sunčica Getter).

ESSAY

Basierend auf diesen ausgesprochen präzisen, jedoch gleichzeitig inhaltsleeren und auch allgemeinen Kriterien für die Definition der Stadt möchte ich einige Fragen stellen, die auf die Möglichkeit hinweisen, Novi Sad als „künstlerischen Text“ zu lesen. Aus den Antworten auf diese Fragen kann eine Art spezielles Wörterbuch erstellt werden, aus dessen Wörtern die Stadt als „künstlerischer Text“ und „Metasprache“ entsteht. Die Fragen lauten wie folgt:

- In welchen Symbolen wird die Stadt Novi Sad verkörpert, was sind ihre symbolhaften Plätze und Orte?

- Durch welche Räume sind die Bewohner der Stadt Novi Sad definiert und verbunden?

- Durch welche Geschichte, Tradition, Sprache sind die Novi Sader definiert und verbunden? Verfügen sie über ein eigenes kollektives Gedächtnis?

- Wird Novi Sad im Laufe seiner relativ kurzen Geschichte als „Verkörperung der Tugend“, oder als „Verkörperung des Lasters“, oder als Verkörperung „bedrohlicher Macht“ gesehen?

- Ist Novi Sad homogen genug, dass sich all seine Bewohner mit einer einzigen Interpretation erfassen lassen?

All diese Frage lassen sich auf zwei unterschiedliche Arten beantworten: Zum einen basierend auf unmittelbaren persönlichen Erfahrungen, und zum anderen basierend auf literarischen und einigen wissenschaftlichen Werken bzw. Sachbüchern, die von Novi Sad handeln, und die ich kenne. Ich lebe bereits lange genug in Novi Sad, ja bereits seit fast einem halben Jahrhundert bin ich ein Bewohner dieser Stadt, und ich kann durchaus Novi Sads Symbole erkennen, seine symbolischen Räume, sogar auch seine Geschichte und Tradition, ja auch die Sprache bzw. die Sprachen, derer man sich Novi Sad bedient. Ich weiß auch, dass Novi Sad im Laufe seiner Geschichte mitunter als Verkörperung der Tugend“, zuweilen als „Verkörperung des Lasters“ und auch als Verkörperung „bedrohlicher Macht“ erachtet wurde. Auf der Suche nach Material über Novi Sads Tugenden, Laster und bedrohliche Macht muss man in der Geschichte nicht weit zurückgehen. Vielleicht kann ich – mit einer gewissen Besorgnis und einiger Unsicherheit – auch etwas darüber sagen, mit welcher Interpretation sich all seine Bewohner erfassen lassen, denn vielleicht weiß ich ein bisschen etwas darüber, woran sich ein Novi Sader selbst auf der Welt erkennt, und woran Novi Sader einander unweigerlich auf der Welt erkennen, auf Bahnhöfen, in Wartebereichen, auf Flughäfen. Nur ein Mensch auf Reisen, nur auf Reisen zeigt man sein unverkennbares Gesicht. Zu all dem habe ich eigene unmittelbare und persönliche Erfahrungen. Ob sie real sind, das kann nicht ich selbst beurteilen.

Überdies kann ich die oben aufgeworfenen Fragen, auf welcher Grundlage sich Städte wiedererkennen und von anderen unterscheiden, worin ihr semiotischer Wert und ihre Besonderheit liegt, aufgrund von Erkenntnissen aus meinen Leseerfahrungen beantworten. Viel davon habe ich in alten und älteren, aber auch in neuen Büchern und Zeitungen über Novi Sad gelesen, zuweilen mit Vergnügen, manchmal aber auch mit Missfallen, denn in dem einen oder anderen Text, Buch oder Zeitungsartikel werden meine Erfahrungen und Kenntnisse über die Stadt, in der ich lebe, nicht bestätigt. Darüber möchte ich auch nicht sprechen.

Es gibt zwei Arten von Büchern über Novi Sad. Die eine fällt in den Bereich der wissenschaftlichen Werke und Sachbücher. Solche Werke basieren auf empirischen Erkenntnissen

über die Stadt. Es wird über ihre Geschichte, ihre Architektur, ihre Handwerksberufe, ihre Flora und Fauna, ihre meteorologischen, wirtschaftlichen, ökonomischen und weiteren Aspekte erzählt und berichtet. In ihrer Gesamtheit bilden sie eine breite Palette realer Tatsachen, durch die sich Städte und städtische Räume wechselseitig unterschieden und wiedererkennen. Diese Tatsachen ändern sich in Abhängigkeit von vielen Faktoren, allen voran von der Art, wie sich ein bestimmter städtischer Raum entwickelt oder nicht entwickelt. Einzelne Vogel- und Blumenarten tauchen manchmal in großer Zahl in Parks und Gärten auf, und verschwinden dann wieder; manchmal gibt es viele, manchmal sind sie kaum zu finden. Letzten Sommer habe ich bemerkt, dass es in der Stadt viel weniger Spatzen gab als in früheren Jahren, und auch jetzt gibt es weniger als früher. Aber dafür gibt es jetzt mehr Krähen als in früheren Jahren. Und da sind auch die Handwerksbetriebe und Handwerksberufe, von denen es früher viele in der Stadt gab, und die heute immer weniger werden. Das Handwerk gerät in Vergessenheit, oder wandert ins Museum, oder zieht in die Erinnerung. So leben auch die Wälder, auch die Flüsse. Ihr Aussehen, ihr Glanz und ihre Spuren von einst bleiben in alten Büchern erhalten, auf den Seiten vergilbter Zeitungen. Den Archivaren, Historikern, wissenschaftlichen Mitarbeitern in Museen, Lexikonautoren und anderen wird die Aufgabe zuteil, die Zeit des Bestehens einzelner Tatsachen aus dem Leben der Stadt zu verzeichnen. Die Zeit vergeht und man muss es unentwegt vor dem Vergessen retten. Dazu gehören natürlich auch die Biographien der Menschen – nicht nur der Berühmtheiten, sondern aller Menschen, die in der Stadt lebten oder leben. Oft wird die Ansicht vertreten, dass es für die Tradition, für die Kultur, für die Geschichte einer Ortschaft von außerordentlicher Bedeutung sei, den Lebenslauf der bedeutendsten Einwohner der Stadt zu kennen. Wichtig sei es, den Lebensweg ihrer Gelehrten, Schriftsteller, Schauspieler, Maler, Professoren, Ärzte, Journalisten, Handwerker, Sportler und anderer zu kennen, weil sie durch ihr Werk eine Botschaft über die Stadt, in der sie mehr oder weniger lange lebten, in die Welt hinaustrugen. Dem ist zweifelsohne so, jedoch bin ich der Meinung, dass für eine Stadt auch jede andere Biographie bedeutsam ist, die Biographie eines jeden Bürgers der Stadt, denn aus all diesen oftmals unbekanntem, mit einzelnen Stadtteilen, einzelnen Straßen, Plätzen und Gebäuden verbundenen Biographien bildet sich die virtuelle Biographie einer Stadt, die man dann ihre Geschichte, Tradition, ja sogar Kultur nennt. Aus all den Biographien, die in Novi Sad beginnend mit dem 1. Februar 1748, aber auch davor, bis heute entstanden, wurde diese „symbolische und ethische Bedeutung“ geschaffen, was für uns Bewohner dieser Stadt – aber ich denke, auch für andere – Novi Sad, wie es heute ist, ausmacht. Darin liegt Novi Sads „semantische Lesbarkeit“.

Diese Biographie zeigt sich und man liest sie in den literarischen Werken von Schriftstellern, Dichtern und Prosaisten, weil sie aus Erzählungen, aus Erinnerungen und aus Fiktionen zugleich gemacht ist. All dies ist auf den Seiten vieler Romane niedergeschrieben. Deshalb ist sie natürlich nicht weniger „wirklich“ als bekannte Biographien. Mit ihrer symbolischen und ethischen Bedeutung schenkte sie Schriftstellern mit Imagination und Phantasie das Material für ihr Schaffen, obwohl die virtuelle Biographie selbst nur auf den Seiten von Romanen geschaffen wurde. Diese Bedeutung schufen nicht nur jene, deren Büsten in Parks, Straßen und auf Plätzen stehen. Es gibt kein Denkmal für diesen denkwürdigen Blam, über den Aleksandar Tišma seinen großartigen Roman schrieb. Auch für diesen

Sredoje oder diese junge Frau, deren Tagebuch man auf den Seiten des Romans „Der Gebrauch des Menschen“ (*Upotreba čoveka*) lesen kann, wurde kein Denkmal errichtet, ebenso wenig gibt es ein Denkmal für diesen Maquereau¹, über den Lászlo Végel seinen ersten Roman² schrieb. Indem ich mich auf die Werke dieser Schriftsteller beziehe – aber ich könnte mich auch auf Werke von Laszlo Blašković, Milica Dimovska, Boško Ivkov, Otto Tolnai, Franjo Petrinović, Vladimir Tasić, Slobodan Tišma und andere berufen – möchte ich verdeutlichen, dass die Biographien dieser und anderer literarischer Charaktere eben aus Biographien von Namenlosen geschaffen wurden, die naturgemäß augenblicklich dem Vergessen preisgegeben sind. Diese Biographien erwachen in Gestalt wichtiger literarischer Figuren zum Leben, deren Gesten und Namen uns dann im Gedächtnis bleiben. Diesem Gedächtnis, erfüllt von Nostalgie, aber auch mit Ironie und Selbstironie, begegnete ich unlängst bei der Lektüre von „Abschiedsgeschenk“ (*Oproštajni dar*) und „Regen und Papier“ (*Kiša i hartija*) von Vladimir Tasić.

Wissenschaftliche Werke und Sachbücher, beispielsweise aus dem Bereich der Geschichte, wie das jüngst veröffentlichte Werk „Leben und Geschichte in Novi Sad“ (*Život i istorija u Novom Sadu*) von Agneš Ozer, sowie andere Werke und Lexika, handeln von und stützen sich auf belegbare Tatsachen über die Stadt. Wenn man solche Bücher und Texte liest, weiß man genau, woran man ist. Zurecht kann man sagen „Das ist dieses, das ist jenes“, „Genau, das ist diese Straße“, „Genau, das ist dieses Gebäude“, „Genau, das ist dieser Mensch“. Im Unterschied zur Empirie sind literarische Werke und ihre Helden eine Frucht der Sprache, der Fiktion und Imagination, auch wenn ihre Charaktere, ihre Figuren, in der gleichen Stadt, der gleichen Straße leben, im gleichen Gebäude wohnen. Blam, der Maquereau und die Helden von Tasić und anderen Schriftstellern bewegen sich in derselben Stadt, die in einem wissenschaftlichen Werk oder Sachbuch beschrieben wird. Allerdings kann man, wenn man mit ihnen konfrontiert ist, nie genau sagen, dass etwas dieses oder jenes ist, dass das genau diese Straße oder dieses Gebäude ist, oder dieser Mensch – selbst dann nicht, wenn Laszlo Blašković in seinem Roman bekannte Bewohner Novi Sads mit vollem Namen erwähnt. Im Roman „Regen und Papier“ (*Kiša i hartija*) von Vladimir Tasić wird beispielsweise der „Štrand³“ beschrieben, der einer der Schlüsselorte in Tasić' Narrationen darstellt; aber auch im oben genannten Buch von Agneš Ozer finden sich Seiten über den „Štrand“ und auch ein paar alte Fotografien, die Sommerferien am „Štrand“ zeigen. Das heißt, derselbe Ort, derselbe Raum, aber die Bedeutungen so unterschiedlich, dass sie einfach nicht vergleichbar sind. Historiker halten sich an Tatsachen. Neben Erinnerungen und Narrationen über Erinnerungen ist historisches Material das einzige, mit dem sie arbeiten. Der Schriftsteller hingegen schafft eine Fiktion, ein anderes Leben, weil seine Sätze, sein Text, in eine andere Richtung gehen. Wenn man etwas von einem Historiker liest, weiß man, dass er versucht, sich strikt an die Welt der Tatsachen zu halten. Aus diesem Grund weisen seine Sätze keine übertragene Bedeutung auf. Wenn man hingegen etwas von einem Schriftsteller liest, weiß

¹ Wie „Maquereau“ im Deutschen ist „makro“ im Serbischen ein umgangssprachlicher Ausdruck für „Zuhälter“ (Anmerkung der Übersetzerin).

² Dieser erschien auf Ungarisch, in serbischer Übersetzung mit dem Titel „Memoari jednog makroa“, in deutscher mit dem Titel „Bekennnisse eines Zuhälters“ (Anmerkung der Übersetzerin).

³ Der Donaustrand („Štrand“) von Novi Sad ist ein beliebtes Freizeitziel (Anmerkung der Übersetzerin).

man, dass seine Sätze – auch wenn sie geprüftermaßen den Tatsachen entsprechen – stets eine übertragene Bedeutung haben. Somit kann man sich nie sicher sein, dass etwas genau etwas ist, oder eben doch etwas anderes. Ist der „Štrand“ bei Tasić genau der „Štrand“, über dessen Geschichte Agneš Ozer schreibt? So sicher kann man sich da nicht sein. Obwohl der „Štrand“ in der Natur, in der Geographie, unverändert am selben Ort ist, wird er im Roman in einen anderen, oft symbolischen und metaphorischen und auch stets ein wenig unklaren Raum des literarischen Diskurses versetzt.

Was zeigen diese Beispiele? Sie zeigen, dass es ein Novi Sad auf der Landkarte gibt. Dass es mit all seinen Sehenswürdigkeiten am Ufer der Donau und gegenüber der Festung Petrovaradin liegt. Es ist in der Natur und in der Geographie eine Stadt. Wenn man sich jedoch seiner symbolischen und ethischen, semantischen und semiotischen Bedeutung annähert, etwa durch literarische Werke, wird man erkennen, dass es nicht nur ein Novi Sad gibt, sondern mehrere Novi Sads. Es gibt mehrere Novi Sads in wissenschaftlichen und literarischen Werken, es gibt mehrere in Kunstwerken und Filmen, es gibt mehrere in den berühmten und namenlosen Biographien all seiner Bewohner. Gerade wegen dieser Mehrdimensionalität sehe ich eine nachhaltige und starke Symbolik darin, dass diese Stadt, als sie den Status einer königlichen Freistadt für 80.000 Gulden erkaufte, am 1. Februar 1748 auch einen neuen Namen erhielt, und deren gleich vier: Neoplanta, Neusatz, Ujvidek, Novi Sad.

Ich halte diese Mehrdimensionalität Novi Sads, die Tatsache, dass es in einer Stadt mehrere Städte gibt, mit mehreren Namen, mit mehreren Biographien und Kulturen, bislang für außergewöhnlich und darum für seine charakteristische symbolische und ethische Bedeutung. Meines Erachtens kann sich Novi Sad als Stadt, als Geschichte, als Tradition, als Sprache gerade aus diesem Blickwinkel interpretieren, denn Novi Sad ist homogen und unverkennbar in seiner Mehrdimensionalität und Mehrdeutigkeit. Wie gesagt, bislang.

Worin besteht eine Bedrohung für diese symbolische und ethische Bedeutung? Eine Bedrohung besteht in seinem zu schnellen und unkontrollierten Wachstum, wodurch es ein wenig die Attribute einer neureichen und emporkömmlerischen „modernen Metropole“ annimmt – wenn schon nicht durch seine Größe, dann durch gewisse neuartigere Gepflogenheiten. Und darüber, wie und was eine Metropole von heute ist, sagen wir eine moderne und postmoderne Metropole, gibt wieder ein Zitat aus jenem Text Aufschluss, den ich zu Beginn diese Texte zitiert habe:

Die moderne Metropole existiert nun auf synchroner Ebene praktisch außerhalb räumlicher, historischer und nationaler Grenzen. Die Weltmetropolen wurden zu einem Paradigma der Verschiedenartigkeit. In der postmodernen Welt wurden Großstädte zu Ansiedlungen, die sich durch Dezentralisierung und Diskontinuität auszeichnen, Konglomerate unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen, ethnischer Gruppen und Altersgruppen. Solch eine räumliche, nationale und ethische Diskontinuität der Stadt in der modernen Welt erlaubt lediglich eine fragmentarische semantische Lesbarkeit. (Sunčica Getter)

Wie kann man Novi Sad bis auf Weiteres lesen, worin besteht seine „semantische Lesbarkeit“? Bislang ist Novi Sad keine bloße „Ansiedlung“, bislang ist es eine Stadt, die hartnäckig ihre Vielgestaltigkeit und Mehrdimensionalität bewahrt. Die Frage ist jedoch, wie lange sie ihre

durch ihre Geschichte und Tradition, Kultur und zivilisatorischen Werte begrenzte Verschiedenartigkeit erhalten wird können. Nicht durch neue Gebäude, neue Straßen und neue Plätze ist Novi Sad bedroht, sondern dadurch, dass es zugebaut, abgerissen und umgefärbt wird. Dadurch drohen Vergessen und Diskontinuität. Wenn es aus den Erinnerungen gelöscht ist, wenn es seinen Gehalt vergisst, wenn es zur Gänze in eine „Ansiedlung“ verwandelt worden ist, wird von Novi Sad nur mehr ein Name auf der Landkarte übrigbleiben. Ein Name, der außer einem geographischen Begriff nichts Weiteres aussagt. Natürlich, ich weiß, in der Literatur, in den Werken seiner bedeutenden und weniger bedeutenden Literaten und Dichter wird es als Nostalgie weniger seiner Bewohner fortbestehen, jedoch wird das nichts mehr ändern. Das postmoderne Novi Sad wird dann im Vergleich zum heutigen nur ein viel größeres Zeichen auf der Landkarte sein, jedoch ohne seine vollständige semantische Lesbarkeit. Die Frage ist, wie lange das kollektive Gedächtnis Novi Sads Antlitz bewahren wird, das sich aus allen Biographien zusammensetzt, die in seiner imaginären Enzyklopädie des Todes verwahrt sind, worüber Danilo Kiš⁴ am meisten wusste. Im Übrigen strich auch sein unvergessener Eduard Sam durch die Straßen Novi Sads – gemeinsam mit Blam und dem Maquereau – er durchstreifte die Plätze und verweilte in den Parks. Solange, bis ihn gemeinsam mit vielen anderen Bewohnern dieser Stadt die Geschichte, die sich als Schicksal darstellte, von hier in einen gewaltsamen Tod führte, so wie auch den denkwürdigen Blam, dessen ganze Familie und viele andere Helden in Tišmas Prosa.

Man sagt, dass die Stadt einer der charakteristischsten Topoi der modernen Literatur sei. Die Stadt als Raum bietet einen Einblick in das Erschaffene im Gegensatz zur Natur, in das Künstliche im Gegensatz zum Natürlichen. Aber die Stadt zeigt sich dort auch als Erinnerung und als Fiktion, d.h. als „künstlerischer Text“, den Romanciers schaffen – so auch die Novi Sader Schriftsteller, die Novi Sad lasen und begriffen, um es in Erinnerungen umzuwandeln, in Nostalgie, in einen imaginären Raum, den es in der Wirklichkeit nicht gibt, aber uns immerfort mit Wirklichkeit umspült. Darin besteht das Geheimnis der „semantischen Lesbarkeit“ dieser Stadt, darin besteht auch der Konflikt zwischen ihrem Bild und den Sätzen über sie.

(Aus dem Serbischen von **Christina Rabussay**)

⁴ Autor des Werkes *Die Enzyklopädie der Toten* (*Enciklopedija mrtvih*) – Anmerkung der Übersetzerin.